

(Düsseldorf) ist eine sorgfältig gearbeitete vergleichende Darstellung der Entwicklung des Hauptkonvents jedes der beiden großen Ritterorden, also derjenigen Ordensinstitution, die mit dem Meister die Ordensleitung teilte. Mit früheren Theorien, die Johanniter hätten nach 1187 ihren Hauptsitz zeitweilig nach Margat in Syrien verlegt, das Königreich Jerusalem also verlassen, räumt der Vf. ebenso auf wie mit der Annahme, die Templer hätten nach 1218 ihren Sitz im Pilgerschloß (Athlit) gehabt. Da natürlich über einfache Brüder, die zum Hauptkonvent gehörten, wenig bekannt ist, ist das Buch im wesentlichen eine Untersuchung der Rolle jener Führungspersonen, die man im Deutschen Orden als Großgebietiger bezeichnete. Hervor tritt die große Flexibilität der Orden, mit der sie sich wechselnden Umständen strukturell anzupassen verstanden. Ein Beispiel dafür ist die vielfältige Bedeutung des Amtes *preceptor*, die die gesamten Orden von ganz unten bis ganz oben durchzog, was dem Historiker die Arbeit freilich leider erschwert. Der nur bei den Templern vorkommende Seneschall, den man sich wohl in Imitation weltlicher Höfe zugelegt hatte, büßte an Bedeutung ein, was nur zwei der bemerkenswerten Erkenntnisse der Arbeit sind. Die wachsende internationale Bedeutung der beiden Orden ebenso wie die ausgreifende Besitzvermehrung in Europa führten zu einer starken Reisetätigkeit der Ordensmeister und zu langen Abwesenheiten vom Ordenssitz (vor 1310 17 % der Zeit bei den Templern, 19 % bei den Johannitern), wozu auch normale Interims zwischen zwei Meistern oder Gefangenschaft des einen oder anderen Meisters beitrugen. Das stärkte natürlich die Position des Hauptkonvents, der sich bei den Johannitern in einer Kraftprobe durchsetzte, als der Meister Wilhelm von Villaret 1299 ein Generalkapitel statutenwidrig nach Avignon einberief. Schon um 1170 ist ein bedeutender Konflikt zwischen Hauptkonvent und dem Johannitermeister Gilbert von Assailly dokumentiert, der den Orden ins finanzielle Abseits geritten hatte und nun zurücktreten mußte. Daß wir über ähnlich tiefgreifende Zerwürfnisse bei den Templern nicht orientiert sind, dürfte mit dem Verlust des Templerzentralarchivs zusammenhängen. – Das Herzstück, und zugleich ein ausgesprochenes Prunkstück, ist das prosopographische Kapitel (S. 461–695), in dem die Karrieren von nicht weniger als 230 dieser zentralen Ordensfunktionäre untersucht und zusammengestellt werden. Dabei kommen ganz neue Personen in das Funktionärskorps der Orden, andere Laufbahnen können ergänzt werden um bisher unbekannt gebliebene weitere Ämter, wieder andere müssen ganz eliminiert werden (der angebliche Admiral Sanzoli de Grasse ist ein amüsanter Beispiel hierfür). Hier galt es, geduldig nicht nur aus den Ordensarchivalien, sondern angesichts der großen internationalen Mobilität der Ordensritter aus einer Fülle von weiteren Quellen aus aller Herren Länder das Material zusammenzutragen, was mit großer Sorgfalt geschehen ist. Wenn beckmessern erlaubt ist, so war der Zeuge Haymo Burgunhun (= Burgundus) von 1194 gegen Burgtorf S. 480 oben nicht identisch mit Amio von Ais, einem Templer, der in die Welt zurückkehrte, denn dieser kam aus Aix-en-Provence, und überdies ist Haymo Burgunhun in der Urkunde klar ein Johanniter. Bei dem Johannitermarschall Peter von Beaune wäre nachzutragen, daß er 1249 *preceptor domus Hospitalis sancti Iohannis in Accon* war (Marco Pozza, *Venezia e il regno di Gerusalemme*, in: *I comuni italiani nel regno crociato di Gerusalemme* [1986] S. 385). Aber das sind Kleinigkeiten, wie sie als Einzelfall bei einer solchen